

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

19.10.1822 (Nr. 290)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 290.

Samstag, den 19. Oktober 1822.

Baden. (Ausg. des großherzogl. Staats- und Reg. Blatts vom 19. Okt.) — Königreich Sachsen. — Frankreich. — Italien. — Oesterreich. — Schweiz. — Spanien. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, den 19. Okt. Das heutige großherzogl. Staats- und Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachungen: 1) Der Handelsmann Karl Gülich zu Pforzheim hat an die Kirche allda, der evangel. Gemeinde Altstadt daselbst ein Kapital von eintausend Gulden baar mit der Bestimmung geschenkt, daß von den Zinsen desselben die ärmern Konfirmanden jährlich gekleidet, und von dem Ueberschuß derselben Arme und Nothleidende dieser Gemeinde unterstützt werden sollen, welche Schenkung nunmehr nach erhaltener Staatsgenehmigung zum ehrenden Andenken des Wohlthäters öffentlich bekannt gemacht wird. — 2) Die kinderlos verstorbene Johann Georg Linkische Wittve von Blansingen hat durch letztwillige Anordnung der Gemeinde daselbst zur Reparation des Schulgebäudes ein Legat von 100 fl. vermacht. Diese Stiftung hat die Staatsgenehmigung erhalten, und wird zum ehrenden Andenken der Wohlthäterin hierdurch öffentlich bekannt gemacht. — 3) Der am 19. Jul. 1813 verstorbene Franz Reichert, Schaffner zu Wiesleth, hat dieser Gemeinde die Summe von 600 fl. mit der Bedingung gestiftet, daß dieselbe daraus ein neues Waschhaus, Wachtstube und Behälter zu einer Feuerspritze an die Wiesenbrücke zu Wiesleth erbaue, diese Summe aber auch auf diese Baulichkeiten verwenden solle. Dieser Stiftung hat man die Staatsgenehmigung erhalten, und bringt dieses zum ehrenden Andenken des Stifters zur öffentlichen Kenntniß.

Königreich Sachsen.

Leipzig, den 7. Oktober. Es sind viele Fremde, Engländer und Franzosen, besonders Verkäufer hier angekommen; dagegen sind die Käufer aus Polen und Rußland nicht besonders zahlreich. Aus der Moldau und Wallachei sind gegen 20 Kaufleute eingetroffen; aus dem eigentlichen Griechenland werden nur wenige erwartet. Es sind einzelne Geschäfte im Großen gemacht worden; doch läßt sich über den Werth der Messe noch nichts sagen. Es geht wieder viele Wolle nach England, wo sie immer noch einen hohen Preis hat; allein in Deutschland ist ihr Preis in dem gegenwärtigen Augenblicke wenig oder gar nicht gestiegen. Die Kolonialwaaren besaßten sich immer in gleichen Preisen. Von Eiderbunnen, einem Artikel, von dem man sonst nur wenig hatte, ist diesmal eine ziemlich große Parthie hier gewesen, und rasch zu hohen Preisen abgesetzt worden. Mit dem Buchhandel geht es jetzt ziemlich schlecht; besonders finden

wissenschaftliche Werke wenig Absatz. Die Almanache, die sehr viele Kapitalien wegessen, thun dem solidem Verlage vielen Eintrag.

Frankreich.

Paris, den 15. Oktober. Borgestern starb hier der königl. preuß. Minister, Graf von Solz, nach kurzer Krankheit. Der Todesfall dieses bei seinem Hofe in hoher Gnade und Zutrauen gestandenen Diplomaten wurde Sr. Maj. durch den Baron von Calive, Introdutor der auswärtigen Gesandtschaften, angezeigt. Vor- und Nachmittags arbeitete der König mit dem Präsidenten des Ministerialkonseils.

Der Kurierwechsel geht seit den Kongreßzubereitungen stärker als jemals. Am verwichenen Sonnabend traf bei der englischen Gesandtschaft einer aus Wien ein, und am nämlichen Abend sandte eben diese Gesandtschaft einen nach jener Hauptstadt ab, von wo auch vorgestern ein Kurier bei dem hiesigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten anlangte. Das Wechselhaus Ardouin erhielt einen aus Madrid.

Der Vicomte von Montmorency ist glücklich zu Innsbruck eingetroffen, von wo er unterm 9. d. M. Briefe hierher abgesandt hat. Er setzte an diesem Tage seine Reise nach Verona fort, war aber Willens, zuvor das weltberühmte Venedig zu besuchen.

Der Buchdrucker Dumont hat dem Könige die zwei ersten Lieferungen einer Prachtausgabe der Henriade von Voltaire zu überreichen die Ehre gehabt. Dieses Werk ist mit lithographischen Zeichnungen von Bernet und Mauzaisse geziert. Sr. Maj. nahmen sie mit Lobeserhebungen an, und unterzeichneten noch auf mehrere Exemplare.

Gestern wurde in der Gegend des Gehlzes von Boulogne das englische Pferderennen gehalten, welches einige Tage zuvor im Marsfelde nicht zu Stande kam. Den ersten Preis erhielt der Renner Fortune, ein berühmtes, dem Engländer Barkeley Bond zugehöriges Pferd.

Der Gen. Lieut. von Antichamp traf nach Briefen von Bayonne am 8. d. daselbst ein, und mit ihm der Gen. Stab der 11. Division. Auch sind 600 Kanoniere von Lafere dahin abgegangen. Die Korbonstruppen hatten indessen verschiedene Kantonnirungen bezogen.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 8. Okt.

Abgeordnete der Regenschaft von Seo de Urgel, worunter Don Labrador, haben die Gränze passiert, und sind nach Verona gereiset. Von Seite des Königs hat sich Don Orcus (ein fingirter Name), der Sr. Maj. ganzes Vertrauen besitzet, eben dahin begeben. (Allg. 3.)

O e s t r e i c h.

Am 12. Okt. standen zu Wien die Metalliques zu 85 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 892 $\frac{1}{2}$.

S c h w e i z.

Schaffhausen, den 16. Oktober. (Beschluß.) Endlich hat auch der große Rath des Kantons Waadt auf den Vorschlag seiner diesfalls niedergesetzten Kommission dem Beitritt zu der Uebereinkunft seine Ratifikation ertheilt, und ferner über die durch das Konkordat bestimmte Gebühren noch eine Konsumtionsgebühr von folgenden Artikeln angeordnet: 1) von den Käsen, die nebst den im Konkordat festgesetzten 4 Fr. vom Zentner, noch weitere 4, mithin im Ganzen 8; 2) von den Schweinen, die nebst den konkordatmäßigen 4 Franken, noch 1, also im Ganzen 5 Fr. bezahlen sollen; 3) endlich von den feinen Lbyferwaaren 4 und von den gewöhnlichen 2 Fr. Endlich hat derselbe dem Staatsrath außerordentliche Vollmachten zu einer Abänderung des Gesetzes in Betreff der Organisation der Zölle ertheilt, falls die Umstände eine solche Abänderung nothwendig machen sollten. — Die großen Audienzen des Kantons Neuchâtel werden erst am 15. d. sich versammeln, und ihnen durch den Staatsrath der, wie es heißt, vom König gewünschte Beitritt zur Uebereinkunft vorgeschlagen werden.

S p a n i e n.

Madrid, den 9. Okt. Am 7. d. hatte die Eröffnung der außerordentlichen Cortes statt. Der König begab sich in Begleitung des Infanten Don Carlos, der Minister und Häupter seines Hauses in die Versammlung. Die Königin nahm auf einer Tribune Platz, die man für Sie zugerichtet hatte. Sr. Maj. hielten vom Thron eine Rede, worin Sie die Ursachen zu erkennen gaben, welche Sie bewogen, diese außerordentliche Versammlung zu veranstalten, nämlich, das Gelingen der Feinde der Konstitution, sich unter den edeln Spaniern einen Anhang zu verschaffen, habe beinahe den höchsten Grad ihres sträflichen Beginns erreicht, das Glück und die Wohlfahrt des Reichs in den Abgrund des Verderbens zu stürzen. Den ehrenwerthen Ständen liege es ob, die gehörigen kräftigen Mittel anzuwenden, dem Uebel zu steuern. Die Nation verlange, daß eine große Anzahl Arme angewendet werde, die Rebellion mit einemmale zu dämpfen. Spanien, durch seine Lage, seine Küsten, seine Erzeugnisse und durch die Tugend seines Volks vorzüglich begünstigt, verdiene einen der ersten Plätze in dem Range der europäischen Staatenverhältnisse. Man

möge sich daher bestreben, eine Stellung zu nehmen, die im Stande sey, sich Achtung zu verschaffen. Alles zeige die Nothwendigkeit, neue Verhältnisse mit den Staaten anzuknüpfen, welche den Werth der wahrhaften spanischen Reichthümer kennen. — Der Präsident beantwortete diese Rede in angemessenen Ausdrücken.

Das Journal von Toulouse meldet Folgendes: Als dem General von Croles hinterbracht wurde, daß Zarco del Valle, Kommandant der aragonischen Miliz, sich mit 5000 Mann ins Freie zöge, um einige vortheilhafte Plätze zu besetzen, nahm er alle schlagfertige Mannschaft zusammen, ihn daran zu verhindern. Man habe daher stündlich wichtige Ausritte zu erwarten. Bei Bourg-Madame, wo ein kleiner Kordon gezogen war, ist jetzt alles leer; die Baracken sind wie durch einen Zauberschlag verschwunden. Catalonien wimmelt von Räuberbanden.

T ü r k e i.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 17. Oktober.) Odeffa, den 24. Sept. Seit einigen Tagen treffen stündlich Schiffe aus Konstantinopel hier ein, und bringen besonders günstige Nachrichten über die Angelegenheiten der Griechen im Peloponnes. Sämmtliche Kapitäns der Schiffe, sowohl Engländer als Franzosen und Italiener u. versichern, daß in Konstantinopel darüber eine große Niedergeschlagenheit herrsche. Auch hieß es, daß die griechische Flotte in den Gewässern von Morea einen Sieg erfochten habe. Auf Morea haben sich die Griechen sehr tapfer geschlagen, und Churschid Pascha's Stellvertreter mußten schimpflich abziehen. Wir gestehen, daß die Griechen bis jetzt Unglaubliches geleistet haben, allein es ist abzuwarten, ob im Fall eines größern Erfolgs, nicht selbst europäische Mächte wirksam zu Gunsten der Pforte einschreiten. Ohnedies scheint es, daß eine Macht, die jetzt das Schicksal Europa's vorzüglich leitet, dahin arbeitet, daß beim jezt zu eröffnenden Kongreß die hohe Pforte förmlich und feierlich als Mitglied des jetzigen europäischen Staatensystems, das heißt „als Mitglied des heiligen Bundes“, ohne gerade dieser merkwürdigen Akte schriftlich beizutreten, aufs Neue anerkannt werde. Obgleich der Divan diese Ehre nicht gehörig würdigen dürfte, so scheint sie doch zur Konsolidirung des jetzigen friedlichen Zustandes der Dinge zu dienen. — Odeffa, den 27. Sept. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 22. d., nach welchen man fortwährend von einer großen Niederlage der Türken auf Morea sprach. Wir freuen uns herzlich darüber, allein dens noch kann man nicht ohne Sorgen in die Zukunft blicken. Eine freundschaftliche Mittheilung meldet unterm 20. Sept. aus Konstantinopel, „der Spectateur oriental zeige nun auch die Niederlage auf Morea an.“ Wir sind ungemein begierig, die neuesten Nummern desselben zu lesen. — Bucharest, den 26. Sept. Der Hospodar Ghika ist mit seinem Hofstaat und 2700 Mann frischer Truppen eingezogen, nachdem unsere frühere Gar-

nison sich ziemlich bereichert hatte, und dann abmarschiert war. Es heißt, unsre Besatzung solle nur aus 700 Mann bestehen, der Rest aber auf die Dörfer verlegt werden. — Von der moldauischen Gränze, den 2. Okt. Was seit einem Jahr in den Fürstenthümern vorgegangen ist, und bis heute vorgeht, übertrifft alle Begriffe. Die Nachwelt wird es nicht glauben können, und doch ist es so. Die Türken sind jetzt so zu sagen privilegiert, die Pest nach Europa zu bringen. Die Fürstenthümer werden zu türkischen Paschaliks umgeschaffen, und ein Divan, Effendi entscheidet unter der Firma eines christlichen Fürsten über Leben und Tod der Wallachen und Moldauer. Die Räumung ist eine geflüchtete Verhöhnung, da eben so viele Milizen aus Bulgarien wieder einrückten. Drangsale häufen sich auf Drangsale, und jeder ist überzeugt, daß noch kein Ende vorzusehen ist, da die Türken immer übermüthiger werden. Der Hospodar Ghika ist, nach Berichten vom 26. Sept., in Bucharest mit seinem türkischen Hofstaat und einem Korps frischer Truppen eingezogen, nachdem die alten Truppen früher abmarschiert waren. Dies scheint die versprochene Räumung. Triest, den 8. Okt. Ueber Zante sind neue wichtige Berichte aus Morea bis zum 22. Sept. eingegangen. Die Türken haben am 16. Sept. einen großen Ausfall aus Korinth gemacht, wurden aber mit einem Verlust von 4000 Mann zurückgeschlagen. Die Griechen drangen hierauf in die Stadt und den Hafen von Korinth ein, und besetzten beide. Es sollen sich in Korinth gegen 3000 Verwundete befinden, die die Verlegenheit der Türken vermehren, und den Fall des Schlosses nach sich ziehen dürften, obgleich die Belagerten kurze Zeit vor dem Ausfall frische Zufuhren erhalten hatten. (Eine spätere Nachricht aus Ragusa vom 2. d. meldet ganz kurz: das Schloß von Korinth hat sich am 24. Sept. in Folge eines verlorren Treffens an Solokotroni ergeben.) Von der türkischen Flotte vernimmt man, daß dieselbe ihre Rückfahrt nach den Dardanellen zur Ueberwinterung, längs den Küsten von Morea, von der griechischen Flotte gedrängt, fortgesetzt hatte, und am 13. Sept. in den Golf von Napoli di Romania eingelaufen war. Sobald die Griechen diese Richtung ihrer Feinde bemerkten, eilten sie von allen Seiten hinzu, und suchten ihnen in diesen Gewässern eine Niederlage beizubringen. Man sieht den nächsten Nachrichten mit Vergierde entgegen, da alle Inselbewohner in Enthusiasmus sind, und die türkische Flotte im Golf leichter angegriffen werden kann.

Suli, 19. August. Churschid Pascha hatte, um uns einzuschließen, Tahir Pascha und den Selidar des verstorbenen Ali Tebelen zurückgelassen. Wir schlugen sie aus dem Felde und vernichteten sie; 1200 Ungläubige lagen erschlagen an den Ufern des Glychys (Acheron). Da erschien plötzlich am Fuße unserer Gebirge Dmer-Drione mit 15,000 Mann. Wir griffen ihn an, wir drangen muthig auf ihn ein, aber umsonst; wir muß-

ten uns in unsere Berge zurückziehen. Dies machte uns sehr betrübt, und es ahnete uns, daß unser Untergang nahe sey. Da entschlossen wir uns einmüthig, unsere Weiber und Kinder umzubringen und uns verzweiflungsvoll in den Feind zu stürzen, um ein ehrenvolles Ende zu finden. Aber Gott hat uns von diesem verzweifelten Entschluß abgewendet. Als unsere braven Weiber erfuhren, was vorgieng, traten sie zusammen und beteten zu Gott und der heiligen Jungfrau, daß er uns von unserm schrecklichen Vorhaben abbringen möge. Dann riefen sie uns zu: „Ihr treulosen Männer! Warum wollt ihr uns ermorden? Wann haben wir uns je geweigert, euch eure Gewehre laden zu helfen, wenn ihr in euren Verschanzungen kämpft? Wie oft haben wir uns nicht mit dem Schwerdt in der Hand mitten in den Feind gestürzt? Statt uns zu ermorden, gebt uns Waffen, und wir werden von der Hand des Feindes zu sterben wissen.“ Diese Rede änderte unsern Vorsatz. Wir wählten unter den Weibern 800 der tapfersten aus und gaben ihnen Waffen; die Zahl der Männer waren 300. Am andern Morgen zogen wir gegen die Ungläubigen, den Namen Gottes und der heiligen Jungfrau anrufend. Gott der Herr war mit uns, und stärkte unsere Kraft, so daß wir die Türken schlugen und weit von Suli verjagten. In diesem Treffen fochten die Weiber, mit Flinten und Schleudern bewaffnet, und machten 250 Gefangene. Wir, unsererseits, nahmen den Ungläubigen 1100 Gefangene und 4 Feldstücke. Von uns fielen 167 unserer Brüder und 17 Weiber.

Mannichfaltigkeiten.

Bei dem Städtchen Zwenkau (Sachsen) ist vor einigen Tagen eine Mordthat begangen worden, welche das größte Entsetzen erregt. In der Nähe dieses Städtchens, das 3 Stunden von Leipzig liegt, befinden sich einige Kinder in einem Walde, wo sie mit Eichelhäfen und Laubzusammenscharren beschäftigt sind. Hier findet sich ein Fremder ein, welcher ein Mädchen von neun Jahren durch Versprechungen tiefer ins Holz lockt, wo er es ermordet, und ihm das Herz ausschneidet. Wahrscheinlich hat ihn der unsinnigste Aberglaube zu dieser Gräueltthat verleitet. Die Eltern des Mädchens sollen darüber ganz von Sinnen seyn. Den Thäter will man in dem Dorfe Eythra entdeckt haben; es soll ein herumwandernder Brauknecht seyn. Man sieht hieraus, was der Aberglaube ausrichtet.

Ein Londner Abendblatt sagt: Die Schlüssel der einst so furchtbaren Bastille besitzt jetzt der nordamerikanische Richter Washington, ein Erbe des großen General's.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.

18. Okt.	Barometer.	Therm.	Hyar.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 5,5 L.	† 7,9 G.	73 G.	S.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 6,7 L.	† 10,0 G.	66 G.	SW.
N. 10	27 Z. 8,2 L.	† 8,0 G.	71 G.	SW.

Wenig heiter, veränderlich, öfters Regen, trüb windig.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 20. Okt.: Der Tyroler-Wastel, komische Oper in 3 Akten; Musik von Haibel. — Vor der Oper wird Hr. Jacobi, Mitglied der herzogl. Hofkapelle in Koburg, ein Concertino auf dem Fagott vortragen.

Literarische Anzeige.

Wegen eines Nachdrucks
herabgesetzter Preis
von

Kraft's Handbuch der Geschichte von
Altgriechenland.

Ueber die Hälfte der zweiten verbesserten Auflage hat sich in diesem Jahre vergriffen, wozu meine Billigkeit, statt 2 fl., nur 1 fl. 30 kr. zu nehmen, gewiß beigetragen hat. Der Nachdrucker Mäcken in Neutlingen (dessen Lobeserhebungen des Werks als Geschichts- und als Uebersetzungsbuch ins Lateinische gegründet sind) will daher eben sowohl mit Klugheit als mit um so größerem Unrecht seine Hände nach unserem literarischen Eigenthum ausstrecken, denn obgleich er den Autor um sein mühsam verdienten Honorar bringt, ist er dennoch nur im Stande das Werk um 2 Gr. billiger zu geben.

Diese Spekulation eines Gewerbes, auf dem — nach des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg Ausspruch — die öffentliche Schmach ruht (welche Dreistigkeit, die Sache der Griechen mit hineinzuziehen! sein ihnen versprochenes Drittel des Gewinns wird ihnen nicht so nutzbar seyn, als meine Wirksamkeit für sie), größtentheils zu vernichten, und wegen ähnlichen Eingriffen in mein wohl erworbenes Eigenthum: setze ich für alle Provinzen Süddeutschlands, wo der Nachdruck noch herrscht oder geduldet wird, für die nahe Schweiz und Oestreich den Preis

der zweiten verbesserten Originalauflage
auf 12 Gr. oder 54 kr. rhein.

herunter (wobei ich noch allen gelehrten Anstalten, die sich direkt an mich portofrei wenden, auf jede 5 Exemplare das 6te gratis gebe), und setze alle soliden Buchhandlungen in den Stand, je nach der Entfernung, es für dies-

sen Preis oder doch billiger als den angekündigten Nachdruck (1 fl. 12 kr.) abzulassen, wobei ich auf die rechtlichen Gesinnungen des Publikums gegen verdienstvolle Schriftsteller und billige Buchhändler rechne.

Leipzig, den 1. Okt. 1822.

Ernst Klein.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß das vortreffliche Kraft's deutsch-lateinische Lexikon (2 Bände II fl.) vor den Nachdruckern geschützt ist, sowohl durch die hierbei gezeigte Liberalität der österreichischen, als durch ein Privilegium der württembergischen Regierung, als auch durch den so äußerst billigen, jeden Nachdruck fast unmöglich machenden, Preis.

Ausführliche Anzeigen und Proben von beiden Werken in allen soliden Buchhandlungen.

Bei Braun in Karlsruhe sind die obigen Werke zu haben.

Karlsruhe. [Fahrris-Versteigerung.] Mittwoch, den 23. Oktober, Vormittags 9 Uhr, und die folgenden Tage, wird in der Wohnung des verstorbenen Großherzogs Büchsenspanners Ja hn dessen Fahrris, bestehend in Gold, Silber, Mannskleidern, Bettwerk, Leinwand, Schreinwerk, 1 gepolsterten Kanapee mit 6 Sesseln, und allerlei Hausrath, an den Meißbietenden, gegen baare Zahlung, versteigert werden, und dabei bemerkt, daß die Gewehre Mittwoch Nachmittags, und etwa 7 Uhr Besoldungswein Donnerstags Nachmittags vorkommen.

Karlsruhe, den 18. Okt. 1822.

Großherzogliches Oberhofmarschallamtsrevisorat.
Ziegler.

Karlsruhe. [Porzellanwaaren-Versteigerung.] Künftigen Donnerstag, den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, und den darauf folgenden Freitag, werden in der Wohnung des Handelsmanns Bürge dahier verschiedene, dem letztern als Faustpfand zugeschiedene Porzellanwaaren aus der Meierhuber'schen Fabrik, als: Verschiedene Vasen, Figuren, ganze Caffeezervicen, einzelne Tassen und Kannen, nebst mehreren 100 gemalten Pfeifenköpfen, öffentlich an den Meißbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Karlsruhe, den 18. Okt. 1822.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.
Gros.

Freiburg, im Breisgau. [Wein zu verkaufen.] Maximilian Ludwig Kaiser, wohnhaft auf dem Münsterplatz dahier, hat einen Vorrath rein gehaltener Markgräfer Weine zu billigen Preisen zu verkaufen.

Karlsruhe. [Anerbieten.] Ein älterer Lehrer des hiesigen Lyceums bietet sich an, einen Jüngling dieses oder eines andern hiesigen Instituts in Logis, Kost und Aufsicht zu nehmen. Weitere Auskunft giebt das Zeitungs-Komptoir.

Berichtigung.

In der vorgestrigen Zeitung, in der Uebersicht der exotischen Pflanzen, muß es, S. 10 v. o., statt Plumbago laurifolia, Plumbago capensis heißen.